

Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung

Festschrift für Karl Heinrich Oppenländer

herausgegeben von

Ernst Helmstädter · Günter Poser
Hans Jürgen Ramser



Duncker & Humblot · Berlin

Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung

Festschrift für Karl Heinrich Oppenländer



A. Ruiz

Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung

Festschrift für Karl Heinrich Oppenländer

herausgegeben von

Ernst Helmstädter · Günter Poser
Hans Jürgen Ramser



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung : Festschrift für
Karl Heinrich Oppenländer / hrsg. von Ernst Helmstädter . . . –
Berlin : Duncker und Humblot, 1997
ISBN 3-428-09022-5
NE: Helmstädter, Ernst [Hrsg.]; Oppenländer, Karl Heinrich:
Festschrift

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 1997 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany
ISBN 3-428-09022-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Vorwort

Mit ihren Beiträgen zu dieser Festschrift gratulieren Freunde und Weggefährten ihrem Kollegen Karl Heinrich Oppenländer zu seinem 65. Geburtstag. Zugleich drücken sie damit ihren Dank für seine eigenen Beiträge zur wissenschaftlichen Diskussion zwischen der angewandten Wirtschaftsforschung und der Wirtschaftstheorie aus.

Der mit dieser Festschrift zu Ehrende hat als langjähriger Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung, als Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Einrichtungen, als kreativer Autor und als umsichtiger Berater der Wirtschaftspolitik hohe fachliche Anerkennung gefunden. Zahlreiche von ihm initiierte Konferenzen und Symposien zur Innovationsforschung, Wachstums- und Konjunkturpolitik haben Theoretiker und Praktiker zu fruchtbarer Diskussion zusammengeführt.

Die Herausgeber danken allen Autoren und Mitarbeitern, die zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben. Ihr besonderer Dank gilt Herrn Dipl.-Wirtsch.-Ing. Marcus Reeg, der an der Technischen Hochschule Darmstadt die redaktionelle Aufbereitung der Beiträge besorgt hat, ferner Herrn Dr. Erwin Möller vom Haftpflichtverband der Deutschen Industrie in Hannover, der durch einen Zuschuß zur Deckung der Druckkosten die Publikation dieser Festschrift unterstützt hat.

Ernst Helmstädter

Günter Poser

Hans Jürgen Ramser

Inhalt

Konjunktur

<i>Gunther Tichy</i> Wie real sind die Realen Konjunkturschwankungen?	11
<i>Hans-Jürgen Krupp und Karen Cabos</i> Zum Verhältnis von Geld- und Konjunkturpolitik	29
<i>Reinhard Blum</i> Arbeitslosigkeit als Effizienz- und Verteilungsproblem.....	57
<i>Thomas Bauer und Klaus F. Zimmermann</i> Konjunktur, Migration und Beschäftigung: Erfahrungen aus dem Gastarbeiter- regime.....	83

Innovation und Wachstum

<i>Bernhard Gahlen und Manfred Stadler</i> Innovation, Wachstum und Arbeitslosigkeit: Ein prototypisches Modell der Neuen Wachstumstheorie.....	97
<i>Klaus Jaeger</i> Humankapital in der „neuen“ Wachstumstheorie: Eine kritische quanti- tative Einschätzung.....	111
<i>Hans Jürgen Ramser</i> Finanzmärkte und Wachstum	125
<i>Ernst Helmstädter</i> Grundtypen der Diffusion	139
<i>Cheng-Cherng Chen</i> Innovation in Schwellenländern, dargestellt am Beispiel der Automobil- industrie Taiwans	159
<i>Hans-Jürgen Vosgerau</i> Vom GATT zur WTO: Zur Bedeutung der „New Issues“	175

Sektorale Aspekte des Wirtschaftswachstums

<i>Uwe Cantner und Horst Hanusch</i> Intrasektorale technologische Dynamik	187
<i>Heinz König, Martin Kukuk und Georg Licht</i> Kooperationsverhalten von Unternehmen des Dienstleistungssektors	217
<i>Günter Poser</i> Neue Perspektiven der Telekommunikation.....	245

Grundlagen der empirischen Analyse

<i>Kurt W. Rothschild</i> Theoretiker und Empiriker – Ein Rückblick auf eine berühmte Kontroverse	267
<i>Gerd Ronning</i> Wie informativ sind Paneldaten?.....	283
<i>Daniël J. Marais, Eon vdM Smit and Willie J. Conradie</i> Micro-Level-Tests for Rational Expectations in South Africa	295
<i>Balazs Horvath and Marc Nerlove</i> Some Econometric Implications of Learning	319
<i>Jürgen Wolters</i> Zur Beurteilung verschiedener Frühindikatoren für die Produktionsentwicklung.....	339
<i>Jürgen Kromphardt und Oliver Bathe</i> Direktinvestitionen – Ein Indikator für die internationale Wettbewerbsfähigkeit?	363
<i>Chikashi Moriguchi</i> The Role of Business Cycle Indicators in the Recent Japanese-U.S. Business Cycles	381
<i>Geoffrey H. Moore, John P. Cullity and Ernst A. Boehm</i> Forecasting Real Gross Domestic Product with Long Leading Indexes: Six Countries	393

Verzeichnisse

Verzeichnis ausgewählter Veröffentlichungen von *Karl Heinrich Oppenländer*..... 415

Verzeichnis der Autoren..... 425

Wie real sind die Realen Konjunkturschwankungen?

Von Gunther Tichy

Die Debatte um Notwendigkeit und Möglichkeit konjunktursteuernder Maßnahmen der Wirtschaftspolitik ist alt; seit der Mitte der siebziger Jahre hat sie jedoch an Schärfe zugenommen. Maßgebend dafür war nicht ein grundsätzliches Versagen der traditionellen Stabilisierungspolitik (Cross 1991), sondern ein Wandel in den Ansichten über theoretische Zusammenhänge: Die Neue Klassische Makroökonomie (NCM) setzte sich durch, die von sofort reagierenden Preisen und Löhnen und demgemäß von jederzeit vollständiger Markträumung ausgeht; allein das sei mit dem Verhalten rationaler Wirtschaftssubjekte vereinbar. Charakteristisch für die neue Auffassung ist der forsche Einwand von Lucas gegen die unfreiwillige Arbeitslosigkeit: Die Vorstellung, daß sich ein Unternehmer und ein Arbeitsloser nicht auf ein für *beide* vorteilhaftes Beschäftigungsverhältnis zu einem Lohn leicht unter dem vorherrschenden, einigen könnten, entspräche der Vorstellung einer 500-\$-Note, die auf der Straße liege und die niemand aufhebe. Aus der Annahme Rationaler Erwartungen und jederzeit vollständiger Markträumung folgt zwangsläufig jederzeitige Vollbeschäftigung im Sinne der Natürlichen Arbeitslosenrate und zugleich auch die Politikineffektivitäts-Hypothese, die Vorstellung vollständiger Wirkungslosigkeit *erwarteter* Maßnahmen der Wirtschaftspolitik.

Die Vorstellung, daß Wirtschaftspolitik bestenfalls die Rahmenbedingungen gestalten könne, prägt derzeit die Konjunkturpolitik der meisten Staaten in nicht geringem Maße, und es erscheint demgemäß zweckmäßig zu fragen, wie weit die zugrundeliegenden Hypothesen der Realen Konjunkturschwankungen auch tatsächlich – theoretisch wie empirisch – abgesichert sind.

A. Die Gleichgewichtskonjunkturtheorie und die Ineffektivität jeder Konjunkturpolitik

Alle Modelle der Gleichgewichtskonjunkturtheorie gehen von den Annahmen jederzeit vollständiger Markträumung, Rationalen Erwartungen und Fehlen jedes Informationsvorsprungs der Wirtschaftspolitik aus; zentral unter diesen Annahmen ist die jederzeit vollständige Markträumung, da sie jede verzögerte Anpassung von Preisen und jede Mengenreaktion ausschließt, wodurch Konjunkturpolitik nicht bloß *unwirksam* sondern auch absolut *unnötig* wird: Es gibt bloß ein einziges Gleichgewicht, und dieses wird nach Störungen außerordentlich rasch wieder erreicht.

Daß in einem solchen Modell Konjunkturschwankungen überhaupt entstehen können, ist einerseits exogenen Schocks und andererseits einem Arbeitsangebot zuzuschreiben, das sehr sensibel auf Lohnänderungen reagiert. Die *monetäre Version* der Gleichgewichtskonjunkturtheorie (Lucas 1981) ging von Geldangebotschocks und monetären Fehleinschätzungen aus: Die Wirtschaftssubjekte können die Geldmenge nicht beobachten und vermögen daher nicht zu erkennen, ob eine von ihnen beobachtete Erhöhung ihrer Absatzpreise eine Sonderentwicklung der (für sie relevanten) relativen Preise oder eine Anhebung des gesamten Preisniveaus spiegelt. Da die agents ihren Erwartungen gemäß sofort reagieren, wirken *erwartete* Geldmengenänderungen allein auf das Preisniveau; *unerwartete* Geldmengenänderungen beeinflussen allerdings auch den realen Sektor, weil die agents unter dem (falschen) Eindruck der höheren Absatzpreise (und damit ihrer Erträge) das Angebot ausweiten. Nach Bekanntgabe der Geldmengendaten erkennen sie jedoch ihren Irrtum und schränken die Produktion wieder ein. Modelle dieses Typs prägten die zweite Hälfte der siebziger Jahre, verloren dann aber rasch an Bedeutung, weil sie mit vier Schwierigkeiten zu kämpfen hatten: Es war nie plausibel, daß die Wirtschaftssubjekte auf Fehleinschätzungen der Geldmengenentwicklung so rasch und so stark reagieren, da die Geldmenge doch monatlich bekanntgegeben wird, und den agents ihr temporärer Informationsmangel und die dadurch bedingte Gefahr von Fehlentscheidungen ja bekannt sein muß. Zweitens konnte das Modell bloß kurze, einperiodige, Abweichungen vom Gleichgewichtspfad nachvollziehen, und es bedurfte zusätzlicher ad-hoc-Annahmen um persistente Konjunkturschwankungen erklären zu können. Drittens zeigten genauere ökonometrische Tests, daß auch erwartete Geldmengenänderungen den realen

Sektor beeinflussen können (Mishkin 1983). Viertens schließlich glaubte man, daß das Modell mit der unit root-Hypothese (siehe unten) nicht vereinbar wäre.

Die Hypothese der *Realen Konjunkturzyklen* (RBC), die die monetäre Version zu Beginn der achtziger Jahre ablöste, erklärt Konjunkturschwankungen allein aus Angebotschocks, und zwar in erster Linie aus positiven Schocks¹, die die Produktionsfunktion dauerhaft ändern. In diesem Sinne ist die Reale Konjunkturtheorie eigentlich eine Wachstumstheorie, in der Konjunkturschwankungen durch exogene Schocks bedingt sind, die den Wachstumstrend ändern. Die Reaktion des Angebots auf diese exogenen Schocks, vor allem die temporäre Substitution von Freizeit durch Arbeit, rückt in das Zentrum des Interesses, und insofern gewinnt auch der Fortpflanzungsprozeß wieder an Bedeutung: In einem System jederzeit vollständiger Markträumung bewirkt das dynamische Optimierungsverhalten der Wirtschaftssubjekte mit Rationalen Erwartungen, daß Konsum und Investitionen auf einen exogenen Technologieschock gleichgerichtet reagieren. Kydland/Prescott (1982) gehen von einem repräsentativen Konsumenten/Produzenten aus. Er erzeugt mit Kapital, Arbeitsstunden und Technologie ein Gut und maximiert seinen Nutzen über die Zeit in bezug auf Konsum und Freizeit unter Berücksichtigung eines Diskontfaktors. Der Technologieschock hat die Form eines Markov-Prozesses: Er erhöht Produktion, Produktivität und Löhne und führt zu einem höheren Angebot an Produktionsfaktoren, indem ein relativ großer Teil der zusätzlichen Produktion investiert und Freizeit zugunsten längerer Arbeitszeit auf später verschoben wird. Der Technologieschock baut sich jedoch allmählich ab, was zu (schwachen) Anpassungsprozessen in umgekehrter Richtung führt. Persistenzprobleme versucht dieses Modell durch die Annahme mehrperiodiger Investitionsdurchführung ("time to build") und durch die spezielle Form des serienkorrelierten Technologieschocks zu vermeiden.

Long/Plosser (1983) ersetzen das eine Gut des Kydland-Prescott-Modells durch eine Input-Output-Struktur. In diesem Modell werden die sektorspezifischen Technologieschocks über den Mechanismus der relativen Preise auf andere Sektoren übertragen, wodurch der technologische Übertragungsmechanismus durch ein breites Spektrum verzögerter ökonomischer Anpassungsprozesse ergänzt wird. Daraus resultierte die (vergebliche) Hoffnung, die Persistenzprobleme würden dadurch an Bedeutung verlieren.

¹ Negative Produktivitätsschocks könnten als Änderungen im institutionellen, gesetzlichen und regulativem System verstanden werden (Hanson/Prescott 1993, 281).